

Geleitwort

Wir leben in einer „Wissensgesellschaft“ wird gesagt, aber was bedeutet das? Aus ökonomischer Sicht folgt eine ganze Reihe von Fragen auf diese Aussage. Hat Wissen als ökonomisches Gut nicht Eigenschaften, die es intransparent und schwer bewertbar für Transaktionspartner machen? Wie tauschen dann diejenigen, die über spezifisches Wissen über wirtschaftliche Transaktionen verfügen – hier Experten des Finanzsektors –, ihr Wissen untereinander aus, um eine Aufgabe zu lösen? Wie wird eine Aufgabe – zum Beispiel ein Unternehmen zu erwerben – in der Zusammenarbeit von verschiedenen Dienstleistern ‚erfolgreich‘ organisiert? Machen zeitlich begrenzte Projektarbeit, Spezialisierung der Experten und versteckte Konkurrenz untereinander nicht kooperatives Handeln unmöglich? Wie also kann die temporäre Zusammenarbeit zwischen den Experten gelingen, wenn die ‚klassischen‘ Koordinationsmechanismen ‚Unternehmen‘ und ‚Markt‘ nicht wirken, aber sich die Bereitschaft zur ‚Kooperation‘ eben auch nicht ‚natürlich‘ einstellt? Diese und andere Fragen des Wissensmanagements stellen sich immer stärker, je mehr ‚die Wirtschaft‘ von Transaktionen im Bereich der sogenannten ‚wissensintensiven‘ Dienstleister bestimmt wird.

Antworten darauf sucht Vivien Lo in vielen wissenschaftlichen Disziplinen, unter anderem der Neuen Institutionenökonomie, der Organisationstheorie und der Wissenssoziologie. Die Fragen theoretisch-kognitiv aufzuarbeiten, ist eine Sache. Hier bietet diese Arbeit in ihrem ersten Teil eine umfassende Sichtung der vorhandenen Konzepte im Hinblick auf gegenseitige Ergänzungen und auftretende Widersprüche. Eines der Ergebnisse ist, dass sich Intransparenz der Prozesse und die Gefahr opportunistischen Handelns der Partner in der Kooperation durch ‚soziale‘ Formen der Interaktion einschränken lassen. Viele wissensintensive Dienstleister ‚clustern‘, das heißt sie sind räumlich hoch konzentriert an wenigen Orten – dem Finanzplatz Frankfurt zum Beispiel, und dort genauer im Westend. Ist also die ‚geographische Nähe‘ untereinander ein Instrument dieser ‚sozialen‘ Interaktion? Eine solche Frage legt es nahe, eine weitere Disziplin, die Wirtschaftsgeographie, zu berücksichtigen. Vivien Lo gibt ihrer Arbeit damit einen anregend weiten interdisziplinären Hintergrund – dessen Erträge sich im zweiten Teil der Arbeit erweisen.

Eine andere Sache ist es nämlich, die theoretischen Aussagen empirisch zu überprüfen. Vivien Lo legt hiermit eine theoretisch äußerst anspruchsvolle, die Debatte um Kooperation von wissensintensiven Dienstleistern antreibende Arbeit vor. Zugleich stellt sie aber auch im zweiten Teil der Arbeit die erste empirische Studie über kooperatives Wissensmanagement im M&A Geschäft und den ‚Einsatz‘ verschiedener Dimensionen von ‚Nähe‘ darin vor. Sie fußt auf intensiven Recherchen am Finanzplatz Frankfurt, ganz besonders auf einer großen Zahl von Interviews, die sie mit Experten aus den verschiedenen, eine M&A Transaktion begleitenden Unternehmen für Beratung, Bewertung und Finanzierung geführt hat.

Vivien Lo erweitert mit ihrer so anregenden und äußerst gelungenen Arbeit unser Verständnis über die ‚sozial‘ gebundenen ökonomischen Interaktionen im Management kooperativer Zusammenarbeit von ‚wissensintensiven‘ Dienstleistungen im Bereich des Investment-Banking. Aber mehr als das: Die Erkenntnisse haben eine große Bedeutung auch für andere Themenbereiche kooperativer Leistungserstellung bei an sich ‚intransparenten‘ Produkten. Und nicht zuletzt zeigt sie uns eine weitere Art der Begründung, warum auch im Zeitalter des Internets Finanzzentren eine entscheidende Rolle im Management von Wissensflüssen spielen.

Ich habe diese Arbeit mit großem Gewinn gelesen und finde sie wegweisend.

Prof. Dr. Eike W. Schamp